

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 7

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt

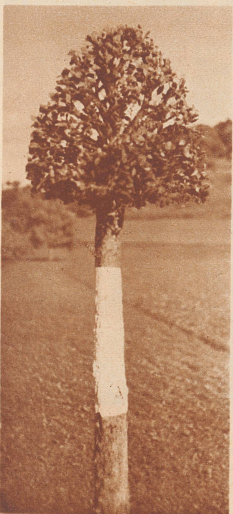


Die 60jährige Maria Lugger in Zürich ist eine große Mövenfreundin. Jeden Morgen geht sie mit großen Körben in die Spitäler der Stadt und sammelt die Küchenabfälle für ihre Schützlinge. Hier sieht man sie mit drei vollen Körben an den See laufen, wo die hungrigen Möven schon auf sie warten.

Liebe Kinder!

In Mutters Küchenschrank findet sich gegen Wochenende stets ein Papiersack voller Brotresten. Einmal hat das kleine Anneli trotz Mutters Bitten sein Butterbrot nicht aufgegessen, ein andermal ist Maxli die Rinde nicht gern und Vater liebt es nicht, wenn der Anschnitt hart geworden ist. Ja, wenn die hungrigen Möven nicht wären, die Mutter und Kinder in ihr Herz geschlossen haben. Da gäbe es nie Brotresten. Mutter ruhte nicht, bis alles «rübis und stübis» aufgegessen wäre. Und alle rechten Mütter müßten ihr recht geben. So ist sie aber den Möven zuliebe nachsichtig. Sie fügt gar noch einen Papiersack gefüllt mit Speiseresten bei und am Samstagnachmittag, wenn die Sonne scheint, marschieren die ganze Familie an den See hinunter, um die Vögel zu füttern. Bald flattert und krächzt der Mövenschwarm um Kinder und Eltern und schnappt ihnen im Fluge den letzten Brosamen weg.

Wie diese Familie, so gibt es noch viele Leute in der Stadt, die die gefräßigen Vögel füttern. Von einer Frau muß ich euch doch noch berichten, die es mit den Möven besonders gut meint. Maria Lugger heißt sie. Jeden Nachmittag ungefähr nach 12 Uhr läuft sie mit drei großen Körben voll Speiseresten an den Seequai. Die Vögel wissen schon zum voraus, um welche Zeit sie erscheint. Ein riesiger Mövenschwarm wartet jeweils auf die großartige Fütterung. Die gute Frau sammelt jeden Morgen in den Spitalern die Abfälle aus den Küchen. Jedermann gibt ihr gerne und manche Schwester im Spital möchte nur zu gerne dabei sein, wenn Frau Lugger am blauen See die weißen Möven füttert. Fürwahr, ein fröhliches Bild.



Der weißgestreifte Baum

Da steht ein Baum an der Straße, der trägt einen schneeweißen Streifen um die Rinde des Stammes. Habt ihr auch schon solche Bäume bemerkt? Weshalb streicht man sie weiß an? — Aufnahme Steub



Ein riesiger Schwarm weißer Möven stürzt sich im Flug auf die Speisen, die ihnen die gute Frau jeden Nachmittag von 12–13 Uhr reicht.

Auflösung von: Drei Schotten und ein Boot

Die Schotten befolgten den Rat des pfiffigen alten Anglers und waren bald begeistert von der Lösung. Jeder konnte so sein eigenes Schloß verwenden und das Boot vom Ufer lösen, wann es ihm beliebte, — heißt das, wenn ihm nicht schon ein anderer zuvorkam. Auf dem Bilde seht ihr, wie sie es machten. Jedes Schloß greift wie ein Kettenglied in das andere. Wird eines der Schösser aufgeschlossen, so ist die Kette unterbrochen und jeder von ihnen kann wegrudern. Wer von euch hat diese Lösung auch gefunden?

